Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 3. **Freitag, den 5. Januar** **1894.**

K. **Der Staatsbankerott Griechenlands.**

Kaum ein Jahr ist es her, daß das Königreich Portugal durch die Kürzung der Zinsen seiner auswärtigen Schuld um ein volles Drittel im Lichte eines finanziell bankerotten Staates erschien, und schon sieht sich ein anderes europäisches Land zum Bekenntniß seiner staatlichen Insolvenz genöthigt: Griechenland. Denn das von der griechischen Deputirtenkammer kurz vor Weihnachten angenommene neue Finanzgesetz bedeutet im Grunde genommen doch nichts anderes, als die Erklärung des Zusammenbruches der Staatsfinanzen des Hellenenreiches. Laut genanntem Gesetz sollen die Einkünfte der Steuern, Abgaben, Monopole, Konzessionen u. s. w. in Griechenland, die bisher zur Verzinsung der Anleihe dienten, künftig ohne Weiteres in den griechischen Staatsschatz fließen; wenn dann die auswärtigen Gläubiger Griechenlands aus dieser „Masse" dreißig Prozent ihrer Forderungen erhalten, wie dies von dem Ministerium Trikupis anscheinend bezweckt wird, so können die „glücklichen" Inhaber griechischer Staatspapiere noch froh sein. Wenn man bedenkt, daß die erwähnten Einkünfte Griechenlands den fremdländischen Gläubigern als Unterpfand der Zinszahlungen von der griechischen Regierung eigends garantirt worden sind, so tritt der Treubruch, den letztere jetzt durch das neue Finanzgesetz in Bezug auf ihre internationalen Verpflichtungen begeht, um so schärfer hervor, und alle Beschönigungsversuche der Athener Regierungsblätter können über diese Thatsache nicht hinweghelfen. Aber freilich, so überraschend kommt die jetzt eingetretene Katastrophe nicht mehr. Längst stand es mit den griechischen Staatsfinanzen schon wackelig, namentlich hatten die unsinnigen Ausgaben für die Flotte immer größere Anleihen nöthig gemacht, deren Tilgung eine von der Hand in den Mund lebende Finanzwirthschaft stets unwahrscheinlicher machte. Jetzt gerade zur Jahreswende ist der zu befürchtende „Krach" auch wirklich eingetreten, nachdem sich dessen Vorboten schon im vergangenen Sommer durch die zeitweilige Einstellung der griechischen Zinszahlungen gezeigt hatten.

Dieses illoyale Vorgehen der griechischen Regierung ist nun von ausländischer Seite insofern bereits scharf gekennzeichnet worden, als bekanntlich die Gesandten Deutschlands, Englands und Frankreichs in Athen, welche drei Länder die Hauptmasse der auswärtigen Gläubiger Griechenlands stellen, gegen das mehrgenannte Finanzdekret des Kabinetts Trikupis offiziell Protest eingelegt haben. Mit einer solchen lediglich formellen Wahrung ihrer Rechte ist indessen fremdländischen Staatsgläubigern Griechenlands natürlich nicht gedient, sie verlangen, daß sich ihrer von den betreffenden Regierungen in kräftigerer und energischer Weise angenommen werde. Wie aber soll dies geschehen? Etwa durch eine bewaffnete Intervention, vielleicht in Gestalt einer deutsch-englisch-französischen Flottendemonstration in den griechischen Gewässern? Ein solches Mittel, die griechische Regierung zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu zwingen, wäre indessen jedenfalls sehr bedenklich, denn es könnten sich aus einem derartigen Schritte in Hinblick auf die eigenartige Verquickung der Dinge auf der Balkanhalbinsel mit der allgemeinen europäischen Lage leicht ernstere politische Verwickelungen ergeben. Eher dürfte man sich da noch von diplomatischen Bemühungen Erfolg versprechen, welche auf Einsetzung einer internationalen Finanz- und Schuldenkommission für Griechenland hinauslaufen, welche Einrichtung ja bereits für die Türkei besteht; von Seiten der englichen und deutschen Interessenten bei dem griechischen Finanzkrach ist thatsächlich auch ein Vorgehen der betheiligten Mächte in dieser Richtung angeregt worden. Schließlich bleibt allerdings der Rath für Kapitalisten, welche nicht allzugroße Verluste riskiren können, noch immer der beste, ihre Gelder nicht in unsicheren ausländischen Papieren, wie es „Mexikaner", „Argentinier", „Portugiesen", „Griechen", u. s. w. sind, anzulegen, sondern in soliden inländischen Werthen, welche zwar weniger Zinsen geben, als „exotische" Werthe, bei denen man aber auch um die Zahlung der Zinsen — ganz abgesehen von der Sicherung der Kapitalien selbst — keine Sorge zu hegen braucht.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm Mittwoch Vormittag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets und des Ministers des Innern entgegen. — Am Dienstag Vormittag hatte der Kaiser den Reichskanzler und den Staatssekretär des Auswärtigen zu längerem Vortrage empfangen. Donnerstag reist der Kaiser nach Bückeburg.

Der Kaiser wendet seine besondere Aufmerksamkeit, wie der „Hamb. Korr." erzählt, dem preußischen Etat zu. Um zu zeigen, wie eingehend sich der Monarch um die Verwaltung bekümmert und in welchem Sinne er eingreift, werden folgende Beispiele mitgetheilt; „Die Genehmigung einer im Verkehrsinteresse dringlichen Bahnverbindung war von der Militärverwaltung beanstandet worden, weil im militärischen Interesse der Ausbau dieser Bahn als Glied des allgemeinen Eisenbahnnetzes vorzuziehn sei. Nachdem klargestellt war, daß der Ausbau dieser Linie als Voll- oder Nebenbahn weder vom Staate noch von Privaten in absehbarer Zeit zu erreichen sein würde, mithin das vorhandene Verkehrsbedürfniß unbefriedigt bliebe, wenn die Bahn nicht als Kleinbahn gebaut werden könne, hat der Kaiser angeordnet, daß im Interesse des Verkehrs von der weiteren Verfolgung der militärischen Bedenken abzusehen ist. Die Frage der Aufnahme nützlicher, aber nicht unbedingt nothwendiger Ausgaben, insbesondere solcher von mehr luxusartigem Charakter, in den nächstjährigen Etat ist vom Kaiser zum Gegenstand eingehender Erörterung gemacht worden. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß ein Vortrag, welcher die politischen Phantasiekünstler zu der Ausstreuung veranlaßt hat, als ob es sich um Fundamentalfragen der Reichspolitik gehandelt habe, vielmehr den Einzelheiten des preußischen Staatshaushalts gewidmet war.

Als der Kaiser am Sonnabend Kiel verlassen hatte, ließ Prinz Heinrich von Preußen den Chef der Kieler Polizei, Bürgermeister Lovey, zu sich bescheiden und theilte ihm, der Kiel. Ztg. zufolge, mit, daß der Kaiser ihm aus Anlaß der Ergreifung der beiden französischen Offiziere den Rothen Adler-Orden 4. Klasse verliehen habe.

Die Sitzung des preußischen Staatsministeriums am Dienstag, an der auch Reichskanzler Graf Caprivi und Kriegsminister von Bronsart theilnahmen, dauerte wieder beinahe fünf Stunden.

Aus Kamerun empfing die Liverpooler Firma John Holt und Co. von ihrem dortigen Agenten die Meldung, daß die Ruhe wieder hergestellt sei. Holts Faktorei wurde nebst mehreren anderen von den meuterischen Polizistentruppen besetzt, aber mit dem Beistande der deutschen Blaujacken zurückerobert. Zur Zeit der Absendung der Depesche war der Handelsverkehr auf dem Kamerunfluß wieder im Gange.

Finanzminister Dr. Miquel hat den Reichskanzler und die anderen preußischen Minister, sowie einige Mitglieder des Reichstags für den 9. Januar zum Diner geladen.

Kinderarbeit. Für die Beurtheilung des internationalen Arbeiterschutzes ist es, soweit Kinderarbeit im Betracht kommt, von Interesse, daß in England auf Grund eines Gesetzes vom 22. September 1893 mit dem 1. Januar eine neue Bestimmung betr. die Entbindung der Kinder vom Schulbesuch in Kraft getreten ist. Während bisher jede Gemeindeverwaltung das Recht hatte, vom vollendeten 10. Jahre ab die Entbindung der Kinder vom Schulbesnch zu gestatten, wird nunmehr die Altersgrenze um 1 Jahr hinausgerückt. Voraussetzung ist dabei, daß ein bestimmtes Mindestmaß von Kenntnissen nachgewiesen werden kann.

Uebungen bei den preußischen Garderegimentern im Laufe dieses Jahres werden, wie die P. K. versichert, den Offizieren des 2. Aufgebots Gelegenheit geben, ihre Befähigung zur Bekleidung einer höheren Charge darzulegen. Die Uebungen werden, wie verlautet, 56 Tage dauern.

Zur Meuterei in Kamerun. Der Befehl zur Entsendung des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm" nach Kamerun ist aufgehoben, dafür wird eine Kompagnie, bestehend aus 120 Seesoldaten, unter der Führung des Hauptmanns Kampz auf einem Privatdampfer dorthin abgehen. — Von unterrichteter Seite theilt man der Voss. Ztg. mit, daß die Vorgänge in Kamerun zu verhindern gewesen wären, wenn das dort stationirte Kriegsschiff „Hyäne" Kamerun nicht verlassen hätte. Ein Theil der meuterischen Dahomeyleute war s. Z. durch v. Gravenreuth aus der Gefangenschaft befreit und ausgelöst worden. Diese sollten nun die Freikaufssumme in Kamerun abverdienen. Während nun die Anderen ihren Sold regelmäßig erhielten, hielt man den Freigekauften den Sold zurück. Durch diese Handlungsweise geriethen diese in Unwillen und verlangten die Auszahlung ihres Lohnes. Diese Gährung kam zum Ausbruch, als sich die „Hyäne" von Kamerun entfernt hatte; der Assessor Riebow fiel den Schwarzen als erstes Opfer in die Hände. Nach der Voss. Ztg. wird angeblich beabsichtigt, Lieutenant Morgan oder Herrn v. Steffen an Stelle des jetzigen Gouverneurs nach Kamerun zu senden.

Aus Friedrichsruh. Der Fürst und die Fürstin Bismarck haben das neue Jahr in gutem Befinden angetreten, erfreut durch zahllose Glück-Wünsche aus allen Theilen Deutschlands und dem Auslande. Prinzregent Luitpold von Bayern hat auch beim diesmaligen Jahreswechsel mit dem Fürsten Bismarck auf telegraphischem Wege Glückwünsche ausgetauscht.

Beim Empfange der Botschafter in Berlin am Neujahrstage hat der Kaiser die politische Lage nicht berührt, auch keine Worte an die Botschafter insgesammt gerichtet, sondern sich mit jedem Einzelnen huldvoll unterhalten. Nachmittags zeichnete er sie dadurch aus, daß er bei ihnen vorfuhr und seine

---

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von **Friedrich Dolch.**

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Er ließ das junge Weib los und eilte, Büchse und Rucksack aufgreifend, lachend ins Haus. Nach wenigen Augenblicken aber kam er wieder mit der Zither unter dem Arme zurück und nahm neben Franzi unter dem Apfelbaume Platz. Bald säuselten die Saiten von den zierlichen, anmuthig kecken Weisen, unaufhörlich strömend, wie ein sprudelnder Waldquell. Rasch fügten sich auch Worte und Reime dazu, mit wohlklingender sangkundiger Stimme gab der Jäger allerlei lustige Schnaderhüpfeln, die von den Kindern mit lautem Jubel aufgenommen wurden, zum Besten. Franzi erwiderte neckend, und es ertönten noch allerlei Lieder, kurz und lang, munter und traurig, einstimmig und vielstimmig.

„Jetzt, zum B'schluß, noch eins," bat Franzi, nachdem dieser Wettgesang geraume Zeit gedauert, „jetzt singst noch den „Jager am Walchensee"! Du weißt ja, daß ich das Lied so gern hör' —"

Der Jäger nickte lächelnd, griff auf's Neue in die Saiten und sang:

„A See, der is blau, der liegt tief in einem Thol —
Da woaß i a Deandl, dös g'fallt mir so wohl.

Und juchazt mei' Deandl so zitiert der See,
Und d' Berg' alle wackeln bis auffa in d' Höh'.

Und schieß i an Gamsbock, a schwarzer muß's sei',
Da Gamsbart, lieb's Deandl, der g'hört nacha Dei'.

Und müßt' i bald sterb'n und graben's mi' ei',
Mei' Grab, dös muß nacha am Walchnsee sei'!"

Leise verklangen die Töne der Zither und der Jäger, der die letzte Strophe des Liedes mit fast wehmüthiger Stimme gesungen, blieb noch einige Augenblicke unbeweglich mit gesenktem Haupte in seiner Stellung. Franzi saß, die Hände im Schoße gefaltet, in tiefen Gedanken und fühlte es nicht, daß sich Thränen von ihren Wimpern loslösten und über ihre Wangen rollten.

Die Stimme der Alten riß die beiden aus ihrer Versunkenheit. Unbemerkt war der Abend herangekommen und die kleine Familie zog sich daher in das Häuschen zurück, um das einfache Abendbrot einzunehmen. Bald darauf wurden die Kinder zu Bette gebracht und der Jäger nahm, nachdem er sein Pfeiflein ausgeklopft und in die Tasche gesteckt hatte, Büchse und Rucksack von der Wand und hing sie über die Schulter.

„Willst denn heut' noch amal fort?" fragte Franzi, die eben wieder in die Stube trat, besorgt. „Bleibst wieder die ganz' Nacht aus; ich kann nachher, aus Sorg' um Dich, kein Aug' zuthun —"

„Brauchst keine Sorg' z' hab'n, es passirt mir nix," beruhigte sie aber der Jäger. „Aber fort muß ich, da kann ich net helfen. Ich will auf'n Herzogstand 'nauf und mich auf d' Paß' legen. G'rad' an die Samstag- und Sonntagsnächt' treiben's die Malefizlumpen am ärgsten und der Herr Forstmeister thät mic so schon lieber a schiefes G'sicht machen, weil ich den Hundskerl, den Wildbanner, wie's ihn heißen, nie auf der Thal erwischen kann. Aber ich geh' ihn doch noch aus und wenn ich Tag' und Nacht drauss'n sein müßt'! Nachher woll'n wir seh'n, ob er kugelfest is, oder sich unsichtbar mach'n kann —"

„O mein Gott, das nimmt g'wiß noch amal a schlecht's End'," rief Franzi ängstlich. „Heut' Nacht hab' ich so ein' schweren Traum gehabt, daß ich mit einem Schroa in d' Höh' g'fahr'n und aufg'wacht bin. Ich hab' dich vor mir g'seh'n mit geschlossene Aug'n, leichenblaß und voller Blut. O Egid, Egid, wenn der Traum wahr werd'n thät, wenn's dich mir amal so in's Haus brächten, — ich könnt's net überleb'n! Begib' dich net so in d' G'fahr, meinetweg'n und wegen die Kinder! Ich hab' auch schon allerhand g'hört von dem wilden verwegenen Kerl, dem Wildbanner. G'wiß is's a Tiroler, der als Holzknecht amal g'arbeit't hat bei uns herin' und alle Weg' und Steg' ausspionirt hat —"

„Das net," erwiderte Egid, „a Tiroler is's net, da möcht' ich schwör'n d'rauf. Ich mein, es is a Jachenauer und ich hab' auch ein'n stark im Verdacht. Viel z' lang scho' treibt der Kerl sein Unwesen und wir dürften uns nimmer seh'n lassen vor die Leut,' wenn wir thm sei' Handwerk net legen könnten. Aber jetzt muß ich fort. Gut' Nacht, Franzi, schlaf g'sund —"

„Und Du, Egid, komm' g'sund wieder heim —"

Er zog das junge Weib noch einmal an sich und schritt dann rasch aus dem Hause und durch den Garten. Es war inzwischen völlig dunkel geworden und der Vollmond stieg eben strahlend wie ein goldener Schild über der Thaleinsenkung der Jachenau empor. Eine unsagbare Angst preßte mit einem Male Franzis Herz zusammen; es war ihr, als ob sie Egid nacheilen und ihn zurückhalten sollte von dem nächtlichen Dienstgang, aber der Hals war ihr wie zugeschnürt und die Kniee zitterten ihr so heftig, daß sie sich auf die Bank neben der Hausthüre niederlassen mußte. Dort saß sie lange, die Hände krampfhaft im Schoße gefaltet, geängstigt von wirren, blutigen Bildern, die schattenhaft an ihrem Auge vorüberzogen. Ein schwerer Seufzer rang sich aus ihrer Brust und ihre Gedanken wanderten weit zurück in die Vergangenheit. Sie sah sich wieder in der ärmlichen elterlichen Hütte, aus der sie fortzog in den Dienst, um Brot für sich und ihre alte Mutter zu gewinnen. Sie hatte in Urfeld als Kellnerin Unterkunft gefunden und war bald, ihres freundlichen heiteren Wesens halber der Liebling aller geworden. Nur unter den jungen Burschen, die sich lange Zeit hindurch eifrig um sie bemüht hatten, herrschte große Erbitterung, weil das junge Mädchen nicht einen aus ihrer Mitte gewählt, sondern dem Walchenseer Jagdgehilfen Egid Berger ihr Herz geschenkt hatte. Den grimmigsten Haß aber hegte Cyrill Sacherer, ein reicher Bauernsohn aus der Jachenau, gegen das Liebespaar; er hatte Franzi lange mit seinen Liebesanträgen verfolgt und ihr sogar seine Hand angeboten, allein das Mädchen, abgestoßen von dem düsteren, menschenscheuen Wesen des jungen Burschen, hatte sie unbedenklich ausgeschlagen. Bald darauf war Egid Forstwart geworden und hatte seine Franzi heimgeführt. Ihre Ehe wäre eine glückliche gewesen, wenn nicht die Angst um das Leben des Gatten, der oft nur wie durch ein Wunder den Nachstellungen der Wilderer entging, Franzi so manche frohe Stunde verbittert hätte. Zuweilen stieg sogar der Gedanke in ihr auf, ob es nicht klüger von ihr gewesen wäre, wenn sie die Hand Cyrill's angenommen hätte. Aber die Gedanken verscheuchte sie alsbald wieder. Sie bereute ihre Wahl auch nicht, denn nie hätte sie Cyrill so lieben können wie Egid, der ihr ganzes Herz besaß.

Plötzlich schreckte sie empor und horchte angestrengt in die

Karte abgab. Die Visitenkarte des Kaisers ist etwas größer, als die sonst üblichen und auf ihr steht in zierlicher gothischer Stabschrift Wilhelm, Deutscher Kaiser, König von Preußen.

Den Mitgliedern des Bundesraths sind die Vorschläge der Reichskommission für die Reform des Börsenwesens noch in zwei besonderen Zusammenstellungen übermittelt worden. Die eine Zusammenstellung ist nach der Systematik des Berichts, die andere nach gesetzgeberischen und verwaltungsrechtlichen Gesichtspunkten geordnet.

Wie bedeutend die Summen sein müssen, die in Berlin für Neujahrs-Gratifikationen ausgegeben worden, beweist eine Ermittelung des „Konf." Eine Zeitungs-Botenfrau, die ca. 200 Kunden hat, hat an Neujahrsgeschenken 89 M. erhalten und war trotzdem unzufrieden. Im vorigen Jahre hatte sie 5 M. mehr eingenommen. Die größten Einnahmen haben die Briefträger und von diesen wieder die Geldbriefträger. Ein solcher, in dessen Bestellbezirk große Banken und Geschäfte wohnen, erhielt von einzelnen 10 bis 20 M., selten jedoch unter 3 Mark. Die Gesammteinnahme beziffert sich auf 380 M. Viele Briefträger, die die gewöhnlichen Postsendungen austrugeu, hatten Einnahmen von 100 Mark. Einnahmen von 50 und 60 Mark waren sehr zahlreich.

Die Medizinalabtheilung des preußischen Kriegsministeriums hat eine umfangreich angelegte wissenschaftlich-literarische Arbeit begonnen. Es handelt sich um Garnisonbeschreibungen vom Standpunkte der Gesundheitspflege aufgestellt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialisten und Anarchisten machen wieder mehr von sich reden. In einem Vororte von Temesvar wurde das Haus eines Werkmeisters mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Familie war zur Zeit der Explosion vom Hause abwesend, das Gebäude ist völlig zerstört. — In Budweis und Pilsen in Böhmen wurden in der Nähe der Kasernen massenhaft Flugschriften aufgefunden, worin die Soldaten aufgefordert wurden, im Falle von Unruhen nicht auf das Volk zu schießen.

Italien.

Von der Insel Sizilien kommen schlechtere und schlechtere Nachrichten, und die Zustände fangen nunmehr wirklich an, bedrohlich zu werden, so daß die früher verschmähten Ausnahmemaßregeln nun doch ergriffen werden müssen. Die Aufrührer hausen wie die Wilden. In Campoballo (Bezirk Trapani) ist das Rathhaus und das Steueramt eingeäschert. In Mazzara (Bezirk Caltanisetta) hatte der Gemeinderath unter dem Druck einer großen Volksdemonstration die Aufhebung der Mehlsteuer beschlossen, worauf die Müller sofort den Mehlpreis erhöhten. Die hierüber wüthende Menge plünderte und verbrannte die Mühle der Gebrüder Salvo, zündete hierauf das Steueramt, Domänenamt, Polizeigericht, Schulen u. s. w. an und erbrach das Gefängniß. Die Feuersbrunst ergriff auch mehrere Privathäuser. Die Ortschaft bietet einen jammervollen Anblick dar. Die Gendarmerie feuerte wiederholt, mehrere Personen sind schwer verwundet. In Salemi folgten vandalische Ausschreitungen der mit Flinten, Hacken, Sicheln und Knüppeln versehenen Volksmenge. In Pietraperzia kam es zu einem scharfen Gefecht zwischen Militär und Volk. Es gab Todte und Verwundete. In einzelnen Zeitungen wird geklagt, daß die verhafteten Tumultanten, darunter auch Frauen und Kinder, geradezu grausam behandelt wurden. Den Militärbehörden ist jetzt Vollmacht gegeben worden, die Ruhe mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu sichern. Bisher haben die Ermahnungen, welche an die Bevölkerung gerichtet worden sind, wie man sieht, wenig Eindruck gemacht.

Frankreich.

Den Franzosen erblüht in Afrika eine neue Ueberraschung: Der in Dahomey kommandirende General Dodds hat die Rückreise nach Frankreich angetreten, ohne daß er die von ihm als unmittelbar bevorsteheude Gefangennahme des Königs Behanzin, mit dem sich die Franzosen nun schon ein paar Jahre herumschlagen, hat ausführen können. Augenscheinlich steht in Dahomey durchaus nicht alles, wie es stehen soll, und ist darum Dodds abberufen. — Die am Neujahrstage von der gesammten französischen Polizei begonnene Anarchistenjagd dauert fort, man hat umfangreiches Belastungsmaterial ermittelt und daraufhin sind schon mehrere Hundert Verdächtige hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Die Anarchistenblätter werden unterdrückt. In Paris ist man im Allgemeinen mit den getroffenen Schritten einverstanden, wenngleich sie freilich nicht ganz verfassungsmäßig sind.

Rußland.

Zum Nachfolger des Generals Gurko als Höchstkommandirender in West-Rußland ist ein Großfürst in Aussicht genommen. Man glaubt nicht, daß Gurko, auch wenn seine sehr schwere Krankheit nicht mit dem Tode enden sollte, befähigt bleiben wird, das Kommando zu führen. — Auf Befehl des Zaren soll sofort mit dem Bau von dreißig neuen Torpedobooten begonnen werden, die der Ostsee-Flotte beigegeben sind.

Bulgarien.

Nach einer Meldung aus Sofia beabsichtigt die bulgarische Regierung das Defizit im Budget im Betrage von 10 020 711 Frs. durch Erhöhung der Abgaben auf Tabak sowie durch den bei Ausprägung von Silbermünzen in Höhe von 12 Millionen sich ergebenden Kursgewinn zu decken und damit das Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen.

Orient.

Die Türkei läßt erneute Meldungen von einem Albanesen-Aufstand in der Gegend von Prizrend als unzutreffend erklären. Es sollen nur Schlägereien in größerem Stil vorliegen. — In Damaskus herrschte in den letzten Tagen unter den dortigen Muhamedanern große Aufregung auf Grund des falschen Gerüchtes, die dortigen Christen hätten eine Moschee in Brand gesteckt. Eine Anzahl Christen wurden mißhandelt, mehrere Europäer beleidigt. — Aus Serbien wird eine rapide Zunahme der herrschenden Geldnoth berichtet.

Spanien.

Das Madrider Gericht hat drei Anarchisten, welche wegen eines Attentatsversuchs gegen die Deputirtenkammer unter Anklage gestellt waren, zu je sieben Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Die Theilnehmer an den schrecklichen Dynamitattentaten in Barcelona haben jetzt sämmtlich ihre That eingeräumt, Gleichzeitig mit der französischen Polizei hat auch die spanische eine große Anarchistenjagd im ganzen Lande begonnen. Zahlreiche Verhaftungen sollen erfolgt sein. Die Madrider Regierung und die Pariser Regterung arbeiten Hand in Hand. — In Melilla ist die Ruhe wieder hergestellt. Es sind sogar schon die Handelsbeziehungen zwischen dieser spanischen Station und den Riffkabylen wieder aufgenommen worden.

Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat seit einer geraumen Zeit immer mit Ueberschüssen gearbeitet, der Finanzminister in Washington kannte also das Defizit-Leiden seiner europäischen Kollegen nicht. Jetzt geht es nun aber auch damit los und zwar gleich tüchtig, der neue Etat weist ein Defizit von 28 Millionen Dollars gleich 120 Millionen Mark auf. — Die brasilianischen Aufständischen haben die Stadt Bage eingenommen. Das Bombardement von Rio de Janeiro dauert fort. — Zwischen den Republiken Nicaragua und Honduras ist der schon lange drohende Krieg nun endlich ausgebrochen. General Bonilla, der Anführer der Aufständischen in Honduras, zog aus Nicaragua in Honduras ein, eroberte mehrere Städte und errichtete eine provisorische Regierung.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 2. Januar. Mit dem Polizeimeldeamt ist neuerdings eine Stelle für Arbeitsnachweis verbunden, welche jede Auskunft unentgeltlich ertheilt. — Schon im vorigen Jahre wurde der Bau einer Tertiärbahn von Kulm zum Anschluß an die Weichselstädtebahn bei Ruda angeregt. Die Bahn sollte durch die Stadtniederung gehen und bis Unislaw weitergeführt werden. Auf eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins an den Herrn Oberpräsidenten wurde geantwortet, daß zur Ausführung dieses Projektes die Mittel nicht vorhanden seien. Herr Deichhauptmann Lippke hat das gesammte Material dem Vorsitzenden der Ostdeutschen Kleinbahngesellschaft in Bromberg unterbreitet. Es ist Aussicht vorhanden, daß in späterer Zeit das Projekt noch zur Ausführung kommt.

— **Schwetz**, 30. Dezember. (G.) In der Nacht vom ersten zum zweiten Feiertage starb nach acht Stunden Krankheit das vierjährige Kind des Bahnvorstehers zu Mühle Schönau. Da es am ersten Feiertage noch ganz munter war, aber viel von bunten Pfefferkuchen gegessen hatte, vermuthet man Vergiftung durch die Pfefferkuchen. Ob die Annahme zutrifft, wird die Untersuchung der Leiche wie des Kuchens ergeben.

— **Aus dem Kreise Schwetz**, 2. Janunr. Wie wir aus bester Quelle erfahren, werden die inneren Arbeiten beim Bau der evangelischen Kirche zu Schwetz derartig beschleunigt werden, daß die Einweihung am Geburtstage Kaiser Wilhelms I., am 22. März, stattfinden kann.

— **Elbing**, 2. Januar. Ein Spuk à la Resau hat sich dieser Tage bei einem Besitzer in Kraffohlsdorf zugetragen. Seit etwa acht Tagen wurden dort von unsichtbarer Hand allerlei Allotria verübt. Bald fand der betreffende Besitzer seine Kühe losgekettet, bald waren die Pferde aus dem Stall gelaufen, dann wieder Sielenzeug und Stallutensilien durcheinander geworfen. Bald wurde auf dem Hofplatz geschossen, dann fand man eine Heugabel über der Eingangsthür zum Stall hängen. Auch im Hause wurden Möbel umgeworfen, der Spiegel von der Wand gerissen, Obst und Zwiebeln auf dem Boden ausgeschüttet und verstreut. Der „unruhige Geist" ließ sogar ein Sparkassenbuch und 30 Mark baares Geld verschwinden. Nichts ist indeß so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen. Der „Geist" wurde nämlich in dem eigenen 13 Jahre alten Sohne des Besitzers ermittelt, dem dafür ein fühlbarer Denkzettel ertheilt wurde.

— **Danzig**, 2. Januar. Ueber einen schweren Seeunfall berichtet man der „Danz. Ztg." heute aus Bohnsack folgendes: Am letzten Tage des verflossenen Jahres, vormittags, lief bei uns auf den Strand die stattliche Stralsunder Brigg „Waldemar". Dieselbe kam aus England mit Salz beladen und hatte bereits in der Nordsee so schwere Wetter zu bestehen, daß sie in Norwegen einen Nothhafen anlaufen mußte. In der Ostsee sprang sie dann leck und es hatte die Besatzung fast zwei Tage fortwährend an den Pumpen gearbeitet, so daß ihr schließlich die Kräfte ausgingen. Die Leute waren, als sie gerettet wurden, so sehr erschöpft, daß sie, um in unser Dorf zu kommen, längs des Seestrandes gefahren, auch besonders gestärkt werden mußten. Der Nordsturm hatte auf der hohen See sehr stark geweht. Am 1. Januar wehte der Wind wieder mehr südlich und vom Lande aus mit so großer Kraft, daß bereits mittags das Schiff seine Borde und Bauten auf Deck verloren hatte; es muß als ganz verloren angesehen werden. Bei der Rettung der sieben Personen betheiligten sich neben dem Stationsboot zwei Neufährer Fischerboote, die bereits seit frühem Morgen am Strandungstage auf See das Schiff beobachteten. Auch die Pasewarker Rettungsstation war mit ihrem Raketenapparat zur Stelle. Das gestrandete Schiff „Waldemar" war mit Salz von Middlesborough nach Danzig bestimmt.

— **Heiligenbeil**, 1. Januar. Der 20 Jahre alte Kommis Paul Springstein, welcher bei dem hiesigen Kaufmann L. Moneta in Stellung war, erschoß sich gestern Nachmittag. Da Unregelmaßigkeisen im Geschäft vorgekommen waren, wurde Sp. plötzlich entlassen und wurde hierdurch bewogen, in den Tod zu gehen. Er hat sich eine Revolverkugel in der Nähe des rechten Ohres in den Kopf gejagt.

— **Tilsit**, 3. Januar. (Gef.) Kurz vor dem vorjährigen Passahfest verschwand eine in der Nähe des russischen Grenzstädtchens Neustadt wohnende Litthauerin, von der bis heute noch keine Spur zu finden gewesen ist. Da die Frau an dem Tage, an welchem sie zu Hause vermißt wurde, in Neustadt gesehen worden ist und die jüdischen Festlage bevorstanden, so verbreitete die Landbevölkerung die unsinnige Nachricht, die Juden hätten an der Frau einen Ritualmord begangen, was zur Folge hatte, daß am nächsten Wochenmarkt in Neustadt ein großer Straßentumult entstand, wobei die Juden mißhandelt und deren Eigenthum zerstört wurde. Um dem Tumult ein Ende zu machen, mußte Militär herbeigeholt werden. Dieser Vorfall beschäftigte während der vorgegangenen Woche die Strafkammer in Tauroggen, wo 60 Bauern zu 8 und 9 Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

— **Ostrowo**, 1. Januar. Am letzten Freitag verstarb plötzlich am Herzschlage die 28 Jahre alte Frau des bei der Fränkel'schen Schneidemühle hierselbst beschäftigten Werkführers Steindel. Derselbe benachrichtigte alsbald von diesem Schicksalsschlage seinen im nahen Smardow wohnhaften Schwiegervater, der unverweilt an das Sterbebett seiner Tochter eilte und hier angekommen von einem Blutsturz ereilt wurde, der noch an demselben Tage in der Steindel'schen Wohnung den Tod des alten Mannes herbeiführte. Heute fand die gemeinsame Beerdigung von Vater und Tochter auf dem evangelischen Friedhofe hierselbst statt.

Locales.

Thorn, den 4. Januar 1894.

np **Der Kaiser hat verfügt**, daß die Verhängung von Rapportstrafen gegen Unteroffiziere von jetzt ab unzuläßig ist. Damit erscheint die Stellung der Unteroffiziere wesentlich gehoben.

k **Vortrag**. Im Kaufmännischen Verein (Artushof) wird am 8. d. M. Herr Dr. Engel, der unermüdliche Vorkämpfer des Zonentarifs und überhaupt aller Verkehrserleichterungen, einen Vortrag über das einschlägige Material halten. Bei der Wichtigkeit der Sache ist der Besuch des Vortrages sehr empfehlenswerth, besonders da hierfür eine anerkannte Autorität gewonnen ist.

— **Die Bildung eines polnischen Wahlkomitees** zur Vorbereitung der politischen Wahlen in Posen, Westpreußen, Ermland und Oberschlesien ist ein lange erstrebtes Ziel der polnischen Agitation. Wiederholte Versuche, wenigstens die beiden Provinzial-Wahlkomitees für Posen und Westpreußen zu vereinigen, hatten bisher keinen Erfolg. Nunmehr hat der „Goniec Wielkopolski," der Hauptverfechter dieser Idee, das Posener Provinzial-Wahlkomitee ersucht, baldigst eine Delegirtenversammlung einzuberufen, welche über diese Angelegenheit Beschluß fassen soll. Wann die Versammlung zusammentreten wird, ist noch nicht bekannt geworden.

4 **Oeffentliche Vorlesungen**. Der Koppernikusverein hält es für eine seiner Hauptaufgaben, im Laufe des Winters eine Reihe öffentlicher Vorlesungen zu veranstalten. Es kann nach einer Seite hin als ein erfreuliches Zeichen für den Bildungszustand unserer Stadt angesehen werden, daß es in zwei Wintern hintereinander gelungen ist, die Kräfte für solche Vorlesungen in unserer Mitte zu finden. Nach der anderen Seite wird das Publikum selbst das beste Zeugniß ablegen, wenn es sich zahlreich und mit lebhaftem Interesse bei diesen Vorträgen einfindet. Das bereits veröffentlichte Programm weist neben zwei vorwiegend praktischen Fragen nach der Kunst, das menschliche Leben zu verlängern, und den Anforderungen, die man an eine gute Wohnung zu stellen hat, ein Thema zur Aufklärung einer vielbesprochenen Tagesfrage auf dem Gebiete des Rechtes sowie zwei kulturgeschichtliche Themen auf, während das eine noch unbestimmte aus der Goethe-Literatur genommen werden wird. Der Beginn der Vorlesungen hat sich durch mancherlei Umstände verzögert, und findet daher erst am 9. d. M. um 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums statt.

☐ **Handelskammer für Kreis Thorn**. Sitzung am 3. Januar. Bei Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer im Jahre 1893. Es haben 19 ordentliche und 3 außerordentliche Sitzungen stattgefunden, letztere in Angelegenheit des Reichsseuchengesetzes, eines Lagerhauses auf dem Hauptbahnhof, und der Ueberwachungssteuer für Flößer und Kähne auf der Weichsel. In den Plenarsitzungen sind 309 Vorlagen erledigt worden gegen 282 im Jahre 1892, das Journal weist 602 Nummern auf gegen 564 im Vorjahre. — Einstimmig wurde der bisherige Vorstand H. Schwartz jun. (Vorsitzender) und Stadtrath Schirmer (stellvertretender Vorsitzender) wiedergewählt. Herr Stadtrath Schirmer wird auch ersucht, die Kassengeschäfte der Kammer weiterzuführen. Beide Herren nehmen

---

Nacht hinaus, denn sie glaubte den schwachen Knall eines Schusses, den der Nachtwind vom Herzogstand zu ihr herübergetragen, gehört zu haben. Allein nichts unterbrach mehr die Todtenstille der Nacht und mit einem tiefen Seufzer erhob sie sich endlich von der Bank, um ins Haus zurückzukehren und ihr Lager aufzusuchen. Lange noch wälzte sie sich, heiße Gebete murmelnd, schlaflos auf den Kissen, bis endlich ein wohlthätiger Schlummer sich auf sie niederstreckte und ihr die müden Augenlider schloß.

3.

Der feine Duft eines sonnigen Morgens lag über den Bergen vom Walchensee und ließ sie ferner erscheinen, als sie wirklich waren. Hoch über dem See, über welchen die Morgensonne einen hellen, blauweißen Schimmer breitete, zog ein Weih mit raschem Fluge zu Walde. Im Dorfe wurde es, trotz der frühen Morgenstunde, schon allgemach lebendig. Mägde kamen aus den Häusern und begaben sich in die Ställe, um ihre Morgenarbeit zu verrichten; da und dort schlüpfte ein junger Bursche, nur mit Hemd und Hose bekleidet, aus der Hausthüre, um sich am Brunnentroge vor dem Hause zu waschen, während einige ältere Männer, mit Schubkarren, Sense oder Spaten ausgerüstet, sich anschickten, ihren Wiesen und Feldern einen Besuch abzustatten, um Futter zu holen oder irgend eine Erdarbeit in Angriff zu nehmen.

In der Wohnstube des stattlichen Forsthauses, durch deren Fenster die Morgensonne ihre Strahlen sandte, saß der Forstmeister am Frühstückstische und rauchte behaglich seine Morgenpfeife. Herr von Riedhelm, ein gut aussehender Fünfziger, war Junggeselle und eine entfernte Verwandte führte ihm das Hauswesen und sorgte für seine Bequemlichkeit. Er erfreute sich in der Gegend einer großen Beliebtheit, liebte die Geselligkeit und war besonders im Gasthause zur Post in Walchensee ein häufiger und gern gesehener Gast.

Eben war er im Begriffe, sich zu erheben, um sich zum Ausgehen anzukleiden, als die Thür hastig geöffnet wurde und die Wirthschafterin auf der Schwelle erschien. „Herr Forstmeister," rief sie, „der Wurzengraber Sepp is drauß'n und sagt, er hätt' Wichtig's z' melden. Es is gar net ordentlich mit ihm z' reden und ausseh'n thut er, als wenn er ein Geist g'seh'n hätt' —"

„Na, was ist nun schon wieder los?" brummte der Forstmeister ärgerlich, indem er seine Pfeife ausklopfte. „Hat man denn nicht einen Augenblick Ruhe — — er soll hereinkommen!"

Die Wirthschafterin verließ die Stube und kam nach wenigen Augenblicken mit einem alten ausgetrockneten Männchen, das aufs Wunderlichste anfgeputzt war, zurück. Auf dem breitrandigen Spitzhut, dessen Farbe kaum mehr zu erkennen war, prangten allerlei Blumen und grüne Zweige, die Joppe war mit bunten Lappen geflickt und eine alte, abgewetzte Lederhose schlotterte um die mageren Beine. Der kleine Kopf mit der raubvogelartigen Nase saß auf einem langen, dürren Halse und aus dem gelb faltigen, von grauen Bartstoppeln eingerahmten Gesichte blickten wasserblaue, rastloß umherwandernde Augen.

„Nun, Sepp, was giebt's? Was bringst du für eine Nachricht," rief der Forstmeister dem Alten, der den Hut zwischen den zitternden Fingern drehte, entgegen.

„Ein Unglück, ein grausig's Unglück is gescheh'n," stammelte Sepp. „Drauß'n im Höllengrab'n —"

„Nun?" rief der Forstmeister bestürzt. „Weiter, weiter —"

„Im Höllengrab'n, in einer Blutlach'n und ganz derfall'n, liegt der Forstwart, der Egid —"

Die Wirthschafterin schrie laut auf und schlug die Hände zusammen, der Forstmeister aber sank erbleichend auf seinen Sitz zurück. „Gerechter Himmel," rief er mit zitteruder Stimme, „welch ein entsetzliches Unglück? Die unglückliche Frau und die armen Kinder! Aber ist's denn wirklich wahr, Sepp, hast du dich nicht geirrt?"

Der Alte hatte sich auf einen Stuhl, den ihm die Wirthschafterin hingeschoben, niedergelassen. „Kei'n Schein," sagte er und schüttelte den Kopf. „Freilich hat er sich arg derfall'n, und auch der Kopf is über und übea voll Löcher und voll Blut, aber 's G'sicht selber is noch wohl erhalten und kenntlich. Sei' Büchs, ganz zertrümmert, is net weit von ihm g'legen und auch sein Hut und sei' Bergstecken. Er muß abg'stürzt sein von dem thurmhohen G'wänd, wenn er net —"

„Was? Red' nur aus," rief der Forstmeister hastig.

„Wenn er net am End' heruntg'schossen oder herunterg'worfen worden is," schloß der Alte schaudernd.

„Meinst du?" rief der Forstmeister schnell und sprang auf. „Sprich', hast du etwas Verdächtiges bemerkt?"

„Wohl, wohl," nickte der Alte geheimnißvoll. „Gar net weit von ihm, schier ganz versteckt zwischen Geröll, is noch a anderer Bergsteck'n g'legen —"

„Wirklich? Nun dann ist auch kein Unglück, sondern ein Verbrechen geschehn," rief der Forstmeister," da muß sofort bei der Gendarmerie Anzeige erstattet und ein reitender Bote nach Tilz geschickt werden, um die Gerichtskommission herbeizuholen. Geh' einstweilen voraus, Sepp, ich komme gleich nach! Erzähle aber vorerst keiner Menschenseele etwas von der Entdeckung, die du gemacht hast."

Der Alte entfernte sich, der Forstmeister aber warf sich hastig in seine Kleider und verließ dann ebenfalls das Haus, um sich nach dem Gendarmerielokal zu begeben.

Etwa eine halbe Stunde später verließ er dasselbe wieder und schritt langsam nach dem Häuschen des Verunglückten, um der Wittwe desselben die Trauerbotschaft zu überbringen und sie vorzubereiten. Es war ein saurer Gang und tiefaufathmend blieb er unterwegs mehrere Male stehen, aber es mußte sein und so biß er denn die Zähne zusammen und verfolgte festen Schrittes seinen Weg.

Endlich hatte er das Häuschen erreicht. Rasch schritt er in den Hausgang, klopfte flüchtig an die Stubenthüre und trat ein. Bei dem Geräusch, das der Eintretende verursachte, wandte sich Franzi, die eben im Begriffe war, eines der Fenster zu schließen, rasch um. Als sie den Ankömmling, dessen Geschicht nichts Gutes zu verkünden schien, erkannte, erbleichte sie und war kaum imstande, einige Worte hervorzustammeln. Der Forstmeister, der noch nicht mit sich im Reinen war, wie er das Gespräch einleiten sollte, bot ihr die Hand mit der Frage, ob sie ihn einige Augenblicke anhören wolle, da er ihr eine Mittheilung zu macheu habe.

„Um Gotteswill'n, Herr Forstmeister'" rief Franzi, deren angstvolle Blicke unverwandt an dem tiefernsten Gesichte des Besuchers hingen, mit zitternder Stimme, „is 'was passirt, is ein Unglück gescheh'n, weil sie selm zu mir kommen? Mein Mann is gestern auf d' Nacht noch auf'n Herzogstand und is noch net heimgekommen —"

„Ein schlimmes Zeichen," sagte der Forstmeister, den Blicken der Frau ausweichend und sich mit der Hand über die Stirn fahrend. „Ich fürchte, daß ihm etwas zugestoßen, daß er mit Wilderern zusammengetroffen ist —"

„Jesus Maria," schrie Franzi emporspringend und in Todesangst die Hände ringend, „was is das! Herr Forstmeister, um Gotteswill'n, Sie wissen 'was, ich seh's Ihnen an! Ich bitt' Sie, um's Blut Christi willen, reden S', is 'm Egid 'was passiert, is er ang'schossen word'n von die Wilderer —"

„Ich selbst hab' ihn noch nicht gesehen," antwortete der Forstmeister mit Anstrengung, „aber es ist mir gemeldet worden, daß er schwere, ja lebensgefährliche Verletzungen erlitten hat."

(Fortsetzung folgt.)

die Wahl an, worauf der Herr Vorsitzende die wiedergewählten Mitglieder mit warmen Worten begrüßt und der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß die Thätigkeit der bewährten Kräfte auch für die Folge den Handel und der Industrie unserer Gegend zum Vortheil gereichen werde. — Zur Sprache kamen die Eingaben mehrerer kaufmännischer Corporationen an den Reichstag in Angelegenheit des Reichssteuerprojekts. Die Handelskammer hat dem Reichstag bereits ein besonderes Bittgesuch gegen diese Steuer, besonders gegen die Reichsstempelabgaben eingereicht, sie erklärt insbesondere, daß sie sich auch mit der Tabakfabrikationssteuer nicht einverstanden erklären könne. — Das Präsidium des deutschen Handelstages ladet zur Plenarsitzung am 12. und 13. d. Mts. ein. Der Herr Vorsitzende wird die Handelskammer vertreten. — Zur Verhütung von Kohlendiebstählen auf der Ufereisenbahn haben die Interessenten für eigene Rechnung einen Wächter angestellt, dem die Polizei-Verwaltung die Rechte eines städtischen Wächters zuerkannt hat. Auch wird der Uferbahnwächter durch die städtischen Polizei-Exekutivbeamten überwacht werden. Die Aufbringung der Kosten für den Wächter soll in der Weise erfolgen, daß der Magistrat ersucht wird, für jeden mit Kohlen auf der Uferbahn eingehenden Wagen eine besondere Gebühr von 50 Pf. zu erheben und diese an Herrn Stadtrath Kittler abzuführen, welcher dann der Wächter löhnen wird. — Eine Anfrage der hiesigen Polizeiverwaltung, wann im Jahre 1895 hier der Wollmarkt abgehalten werden wird, ist ahin beantwortet worden, daß der Markt am 13. Juni stattfinden wird. — Herr Lissack berichtete über den Güter- und Personenverkehr auf dem hiesigen Bahnhofe im Monat November. Es gingen auf dem Hauptbahnhofe an Kohlen 2337 To. (2490) Oelkuchen 440 (382) Eisen 166 (350) Weizen 237 (61) Roggen 252 (111) Hafer 45 (70) Mühlenfabrikate 2447 (1931) Gerste 90 (186) Hülsenfrüchte 126 (261) Spiritus 216 (22) Zucker 1879 (1090) Schweine 4282 (4321) ein. Personen reisten ab vom Hauptbahnhofe 10 103 (10 556), vom Stadtbahnhofe 8 747 (8 299.) Es wurden u. a. versandt vom Hauptbahnhofe Oelkuchen 229 (1 250) Eisen 150 (344.) Weizen 25 (245) Roggen 15 (142.) Mühlenfabrikate 3 609 (2 774.) Gerste 146 (55.) Schweine 3 621 (3 339.) Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Vorjahrs an. Der Verein zur Förderung der Handelsfreiheit in Berlin fordert zum einmüthigen Vorgehen alle kaufmännischen Korporationen zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrags auf. Dem Verein soll mitgetheilt werden, daß die Handelskammer bereits Schritte in dieser Angelegenheit gethan habe. — Herr Fehlauer berichtet über Kolonialblatt und Handelsnachrichten. — Vor mehreren ministeriellen Verfügungend wird Kenntniß genommen.

§§ **Zur Beachtung bei Abgabe der Steuererklärungen** pro 1894/95. In formeller Beziehung: Der Kopf des Formulars ist durch Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes und der Wohnung des Pflichtigen genau auszufüllen. Die Einnahmen aus den 4 Einkommensarten: Kapital, Grundvermögen, Handel und Gewerbe, gewinnbringende Beschäftigung sind unter allen Umständen getrennt anzugeben und ist das Zutreffende zu unterstreichen. Das Gleiche trifft zu auf die besonders in Abzug zu bringenden Zinsen von Hypotheken, dauernden Lasten, Beiträgen zu Kranken- pp. Kassen für die eigene Person des Pflichtigen sowie die Lebensversicherungsprämien. Schwankende Einnahmen sind nach dem Durchschnitte der 3 letzten Geschäfts- oder Wirthschaftsjahre zu berechnen. Es ist also nicht zuläßig, daß nur das Ergebniß des letzten Jahres in Ansatz gebracht wird und bezüglich der vorhergehenden Geschäftsjahre auf die vorjährige Steuererklärung Bezug genommen wird. In sachlicher Beziehung: Für diejenigen Steuerpflichtigen, welche vorschriftsmäßige Handelsbücher führen. Jede Bilanz ist daraufhin zu prüfen, ob sie nicht Ausgabeposten, Abschreibungen oder Rücklagen enthält, die vom Standpunkt eines vorsichtigen Kaufmanns zwar berechtigt sein mögen, für die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens aber gleichwohl auszuscheiden sind. Für Hausbesitzer: Miethseinnahmen sind in der Regel als feststehende Einnahmen anzusehen, also nach ihrem zur Zeit der Steuererklärung bekannten Betrage in Ansatz zu bringen. Dagegen sind Reparaturkosten nach dem Durchschnitt der 3 letzten Jahre zu berechnen, wobei zu beachten ist, daß die zur Verbesserung des Grundstückes verwendeten Ausgaben nicht abzugsfähig sind. Als Abnutzungsquote billigt die Veranlagungskommission bei massiven Gebäuden 1/4 % des Feuerversicherungswerthes, bei anderen Gebäuden bis zu 2/3 % des Werthes zu. Straßenreinigungskosten sind nicht abzugsfähig. Für Geistliche: Die Aufwendungen für Amts-Kleidung und für Aufnahme von unteren Geistlichen oder Vorgesetzten bei Visitationen sind weder als Geschäftsunkosten abzugsfähig noch als Dienstaufwand zu betrachten. Dagegen können die Unterhaltungskosten eines Fuhrwerkes, soweit dasselbe zu kirchlichen Zwecken Verwendung findet, in Abzug gebracht werden. Für Offiziere: Von der Besteuerung ist ausgeschlossen der im gesammten Diensteinkommen (excl. Dienstaufwand) mitenthaltene Stall- und Burschenservis, dagegen sind nicht abzugsfähig u. a. die Kosten für Instandhaltung und Abnutzung des Sattelzeuges, für erhöhte Stallmiethe pp. Unterstützungen und andere Zuwendungen, deren Entrichtung überhaupt oder deren Betrag von dem freien Willen des Gebers abhängt, können von dem steuerpflichtigen Einkommen des letzteren nicht in Abzug gebracht werden. Dasselbe gilt von solchen Leistungen — zum Beispiel der Eltern an ihre Kinder — welche auf der gesetzlichen Unterhaltungspflicht beruhen. Der Steuerpflichtige ist jedoch berechtigt, in derartigen Fällen die Vergünstigung des § 19 des Gesetzes in Anspruch zu nehmen.

∨ **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Czerk, Gemeindevorstand, Gemeindediener, 360 Mark jährlich. Hammerstein. (Kaiserlicher Ober-Postdirektionsbezirk Bromberg), Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich, Gehalt steigt bis 900 Mark jährlich.

+ **„Restauration" und „Gastwirthschaft."** Eine beachtenswerthe Begriffsfeststellung über die Bezeichnung „Gastwirthschaft" ist vor kurzem seitens des Oberverwaltungsgerichts erfolgt. Einige Restaurateure in S. hatten die Bezeichnung „Restauration" in „Gastwirthschaft" umgewandelt. Da aber die Schankgenehmigung auf „Restauration" lautete, so wurden sie wegen Uebertretung in Polizeistrafe genommen. Der Restaurateur W. trug auf richterliche Entscheidung an. Es wurde daher eine Begriffsfeststellung der maßgebenden Ausdrücke beim Ober-Verwaltungsgericht eingeholt. Nach dessen Entscheidung nun ist Gasthof eine Wirthschaft mit Fremdenbeherbergung und Ausspannung, Gastwirthschaft eine solche nur mit Fremdenbeherbergung, also dasselbe, was man unter einem Hotel versteht, Schankwirthschaft eine solche nur mit Beköstigung. Will also ein Restaurateur sich eine deutsche Bezeichnung beilegen, so hat er das Wort Schankwirthschaft zu wählen. Angeklagte erhielt die geringste Strafe — 1 M. — zugemessen. Lobend wurde das Bestreben der „Restaurateure," deutsche Bezeichnungen für ihre Wirthschaften anzunehmen, anerkannt; doch dürfe der Charakter der gewerblichen Berechtigung (Konzession) nicht dadurch verändert werden. Wenn in Berlin „Restauration" in „Gastwirthschaft" bisher widerspruchslos umgewandelt worden sei, so liege das nur daran, daß das Polizeipräsidium der Sache noch keine Beachtung geschenkt habe.

♂ **Unsere höheren Töchter** haben in ihren Backfischköpfchen ein neues Mittel ausgesonnen, einander die tiefsten Gedanken und Herzensgeheimnisse zu offenbaren und sie schriftlich „für alle Ewigkeit" niederzulegen. Das alte Stammbuch mit seinen poetischen Sinnsprüchen zweifelhaften Werths hat sich augenscheinlich überlebt und vermag seinen Reiz über die dritte Klasse hinaus nicht mehr auszuüben. Es mag im Zuge der Zeit liegen, daß man sich nicht mehr mit Allgemeinem begnügen will, sondern daß man strebt, Bestimmtes durch bestimmte Fragen zu erforschen. Und die Köpfe mit den blonden Mozartzöpfen und den gekräuselten Stirnlocken, hinter denen es bisweilen toll zuzugehen pflegt, wollen natürlich hinter der Zeit und ihrer Strömung nicht zurückbleiben. So haben sie, wie uns ein Leser verräth, das Marter-, oder wie der viel schönere Ausdruck lautet, „Tortüre" Album erfunden, durch das sie ihr Denken und Fühlen einander kundgeben. Das kreist jetzt von Hand zu Hand und zeitigt wundervolle Blüthen. Die Quartseite eines Buches, das durch sorgfältigen Umschlag verschlossen ist, wenn es seine Wanderung antritt, ist durch Linien in sechzehn Theile getheilt, deren jede eine Frage enthält: sechzehn Antworten sollen der Freundin den Charakter der Freundin enthüllen. Die Fragen lauten: Lieblingsbeschäftigung? Verhaßte Beschäftigung? Lieblingsessen? Verhaßtes Essen? Schwärmsujet (!)? Lieblingsmensch? Verhaßter Mensch? Lieblingsort? Lieblingsblume? Lieblingsmotto? Lieblingsdichter? Lieblingsgedicht? Zukunftswunsch? Hauptangewohnheit? Wer bist Du? Man sieht, das sind einigermaßen erschöpfende Vertrauensfragen, für Leib und Seele berechnet. Durch einen Vertrauensbruch, den mir der Himmel und meine älteste Tochter vergeben mögen, habe ich Einsicht in solch' Marteralbum genommen, in dem acht Blätter ausgefüllt waren. Hier einige von den Antworten. Unter den Lieblingsbeschäftigungen nimmt das Tanzen und Schlittschuhlaufen die gebührende erste Stelle ein! aber sieben unter den acht Schreiberinnen haben auch „Dichten" angeführt. Zu den bestgehaßten Beschäftigungen scheint das Staubwischen zu gehören. Das Lieblingsgericht verräth die kräftigen Naturen fünf entscheiden sich für Eisbein mit Sauerkraut. Unter der Abtheilung Schwärmsujet ist der Geschichtslehrer mit tagesüblicher schwacher Majorität durchgegangen, während mit wunderbarer Einhelligkeit der Rechenlehrer als der verhaßte Mensch bezeichnet wird. Eine der jugendlichen Nörglerinnen hat den Namen dieses **mauvais sujet** sogar noch mit einem Hu! begleitet. Als Lieblingsdichter erfreuen sich noch immer Körner und Schiller der größten Gunst. So soll es auch bleiben. Wiederum fünf erklären für ihr Lieblingslied: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet." Die Lieblingswünsche sind sehr mannigfacher Art. Eine äußert sich naiv dahin: „Ich möchte einmal Austern essen." Ihr Vater ist Postsekretär. Drei entscheiden sich für ein Pfarrhaus, an dem ihnen zunächst noch mehr zu liegen scheint, als an dem Herrn Pfarrer.

— **Schlechte Gewohnheiten** beim Essen können den Nutzen der Ernährung verringern. Welch' üble Folgen schnelles Essen haben kann, wird jedem wohl bekannt sein, aber wieviel Krankheiten auch das Heißessen verursachen kann, weiß wohl nicht jeder. Zu vielen Halskrankheiten wird durch das Heißessen der Grundstein gelegt; es greift die Zähne, den Schlund und den Magen sehr an. Man lasse also die heiß aufgetragenen Speisen sich erst gut abkühlen, bevor man sie langsam ißt und gründlich kaut.

!! **Behandlung der Fettflecken mit Benzin.** Das Entfernen von Fettflecken mittels Benzin wird noch vielfach in ganz verkehrter Weise vorgenommen. Der Fleck wird mit Benzin eingenäßt und mit einem Tuche gerieben. Dabei wird das Fett von dem Benzin gelöst und auf einen größeren Raum vertheilt, aber keineswegs entfernt, wodurch der sogenannte häßliche Hof (Rand) entsteht. Derselbe verflüchtigt sich und läßt das nicht flüssige Fett da, wo es ursprünglich war, zurück, nur mit dem Unterschied, daß der Fleck durch den Hof noch größer geworden ist; da durch das Reiben der Stoff mehr oder weniger abgenutzt wird, so zeigen sich später bei auffallendem Staub die Flecke noch mehr. Das einzig richtige Verfahren, den Fleck zu beseitigen, besteht nach der „Fdgr." darin, daß man einen Bogen gewöhnliches graues Löschpapier dreimal zusammenbricht, auf dieser dicken Papierlage den Fleck ausbreitet, tüchtig mit Benzin einnäßt, mit einer zweiten Lage von Löschpapier überdeckt und mittels eines warmen (ja nicht heißen) Bügeleisens derb preßt. Alles Fett wird hierdurch gelöst, sammt dem Lösungsmittel von dem Papier aufgesogen und somit vollständig aus dem Zeuge entfernt.

r **Entscheidungen des Reichsgerichts.** Die Ausübung des Selbsthilfeverkaufs der Waare seitens des Verkäufers dem säumigen Käufer gegenüber ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 8. November 1893, im allgemeinen an eine bestimmte Zeitgrenze nicht gebunden, und der säumige Käufer, welcher durch die entschuldbare Verzögerung des Selbsthilfeverkaufs (infolge des inzwischen eingetretenen erheblichen Preisdrucks) benachtheiligt ist, kann deshalb nicht den Selbhilfeverkauf als unwirksam anfechten. Durch dasselbe Urtheil hat das Reichsgericht ferner ausgesprochen: Hat der Verkäufer bei dem Selbsthilfeverkauf einen Verstoß begangen wodurch dieser Verkauf dem säumigen Käufer gegenüber wirkungslos wird, so ist er deshalb nicht gehindert, einen zweiten vorschriftsmäßigen Selbsthilfeverkauf dem säumig gebliebenen Käufer gegenüber zu veranstalten.

+ **Plötzlicher Tod.** Am Sylvester-Abend saßen in einem Gasthause in Butow mehrere wandernde Handwerksburschen beisammen. Sie sprachen kräftig dem Branntwein zu und sangen Neujahrslieder, als der eine plötzlich lautlos zu Boden sank. Als man ihn aufrichten wollte, war er bereits verschieden. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest. Wie verlautet, ist der Verstorbene, ein Arbeiter, Joseph Karczicanowski aus Thorn.

⅄ **Ein Schornsteinbrand** brach gestern in dem Hause Seglerstr. Nr. 13 aus. Das Feuer ergriff einen in den Schornstein hineingebauten Balken und schwelte schon den ganzen Tag, bis die Hausbewohner aufmerksam wurden und den Brand unterdrückten.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt der Arbeiter Stanislaus Schalkowski aus Rabenhorst wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß, der Gutsverwalter Erich Schüler aus Gr. Guhrau wegen fahrlässiger Tödtung in Idealkonkurrenz mit Verletzung der Amtsblatts-Polizeiverordnung vom 8. September 1846 zu 1 Woche Gefängniß, der Arbeiter Emil Dreßler aus Mocker wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß, der Händler Johann Brunschkowski aus Briesen wegen Urkundenfälschung in 2 Fällen in idealer Konkurrenz mit einem versuchten und einem vollendeten Betruge zu einer Zusatzstrafe von 6 Monaten Gefängniß, der Korbmacher Max Wawrowski ohne festen Wohnsitz wegen versuchten schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Wilhelm Georgens ohne Domizil wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht.

** **Verhaftet** sind keine Personen, ein in den Annalen des Polizeiberichts seltener Fall.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,20 Meter. — Infolge des schärferen Frostes herrscht auf der Weichsel jetzt ein so dichter Eisgang, daß man ein baldiges Stehenbleiben der Eisdecke erwartet. Die Schifffahrt ist natürlich vollständig eingestellt.

Vermischtes.

Der Leuchthurm von Fire-Island an der Einfahrt zum New-Yoker Hafen soll mit einem neuen Leuchtapparat versehen werden, welcher ein elektrisches Licht von 240 Millionen Kerzen Leuchtkraft erzeugt. Die neue Riesenleuchte wird 24 Meilen, selbst bei Nebel noch 10 Meilen, und ihr Widerschein am Himmel auf eine Entfernung von 100 Meilen (!) zu sehen sein. Während das bisherige Licht alle Minuten einmal und dann 5 Sekunden lang aufleuchtet, wird das neue Licht alle 5 Sekunden für je 1 Sekunde die Finsterniß durchdringen. Das bisherige Licht ist bei klarem Wetter 16 Meilen weit sichtbar. Zu der neuen Leuchte wird die große, 9 Fuß im Durchmesser haltende Linse benutzt werden, welche in der französischen Abtheilung der Chicagoer Ausstellung ausgestellt war und von der amerikanischen Regierung angekauft ist. Das nächststärkste Licht ist das zu Havre, welches eine Leuchtkraft von 130 Millionen Kerzen hat und am Himmel etwa 60 Meilen weit zu sehen ist.

Fünf Generationen beim Tauffest. Bei einer kürzlich abgehaltenen Tauffeier in einer in Erlau (Königreich Sachsen) angesessenen Familie waren bei der heiligen Handlung, und zwar zumeist als Taufpaten, zugegen die Urgroßmutter, die beiden Urgroßväter, eine Urgroßmutter, Großvater und Großmutter und die Eltern des Täuflings, des Erstlingskindes des jungen Ehepaares, so daß fünf Generationen der Familie vertreten waren Alle ohne Ausnahme erfreuen sich geistiger und körperlicher Frische und Kraft.

Der Redakteur der Sächsischen Arbeiterztg., Gradnauer in Dresden, war, wie erinnerlich sein wird, vor einigen Monaten auf Ansuchen seiner vorgesetzten militärischen Behörden verhaftet worden, weil er während einer militärischen Uebung, die er kurz vorher beendet hatte, unter den Mannschaften sozialistische Ideen verbreitet haben sollte. G. wurde indessen als nichtschuldig wieder aus der Untersuchungshaft entlassen. Wie nun nachträglich bekannt wird, ist der in Verbindung mit dem Fall Gradnauer viel genannte Soldat Berger von dem in Zittau garnisonirenden Infanterie-Regiment Nr. 102 vom Dresdenrr Militärgericht wegen Aufwiegelung von Kameraden zu anderthalb Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Im Anschlusse hieran wurde den Mannschaften der Zittauer Garnison durch Regimentsbefehl der Verkehr mit einem dortigen Führer der Sozialdemokraten, mit dem Berger mehrfach in Beziehungen getreten war, streng untersagt.

Neun Mitglieder des Turiner Alpenklubs unternahmen am Sonntag von Alagna die Besteigung des 4561 Meter hohen Punta Geifetti des Monterosa. Durch Sturm, furchtbare Kälte und Ermüdung am Abstiege gehindert, mußten die fünf die Sylvesternacht auf dem Gletscher zubringen. Ein Lieutenant der Alpenjäger blieb todt, die übrigen wurden in traurigster Verfassung nach der Schutzhütte „Königin Margherita" und dann nach Gressoney hinabgebracht. — Eine Reihe von Ausschreitungen in der Neujahrsnacht werden noch aus Berlin gemeldet. Besonders in der Rosenthalerstraße haben erhebliche Ausschreitungen stattgefunden, die von der Polizei mit blanker Klinge unterdrückt werden mußten. — In Warschau ist das Weichseleis zum Stehen gekommen, so daß die Schifffahrt geschlossen werden mußte. Viele beladene Kähne und Traften wurden unterwegs vom Froste überrascht und froren ein. — In Hohenbostel in Hannover wurde in der Neujahrsnacht durch ein Dynamit-Attentat das Haus des Steigers Kahn beschädigt. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Racheakt vor. — Die Rheinschifffahrt ist wegen Eisganges und niedrigen Wasserstandes gänzlich eingestellt worden.

Aus Kiel sind Mittwoch Nachmittag 80 Seesoldaten unter Lieutenant Terry nach Wilhelmshaven abgegangen. Dort schließen sich 60 Seesoldaten an. Alle 140 gehen unter dem Hauptmann Kramsch sofort mit Privatdampfer nach Kamerun ab.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Berlin, 4. Januar. (12 Uhr 13 Min.) Von gutunterrichteter Seite wird geäußert, wenn der russische Handelsvertrag angenommen wird, werde Caprivi wieder das preußische Ministerpräsidium übernehmen und Eulenburg Minister des Innern bleiben. Die Situation ist augenblicklich folgende: Die Stellung Caprivis ist nur haltbar, wenn der russische Handelsvertrag angenommen wird, andernfalls steht der Rücktritt Caprivis bevor, vielleicht aber auch Eulenburgs. Beide Minister besitzen gegenwärtig des Kaisers volles Vertrauen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Triest, 3. Januar. Hier herrscht große Kälte und Schnee bei heftiger Bora. Ebenso wird aus ganz Italien eine abnorm niedrige Temperatur bei furchtbaren Schneestürmen gemeldet. Zwischen Porto Corsini und Chioggia sind zahlreiche Barken und Schifferboote zu Grunde gegangen. Viele Matrosen und Schiffer sind ertrunken.

Paris, 3. Januar. Bei den stattgehabten Haussuchungen in den Provinzen sind 260 Kilo Sprengstoffe aufgefunden worden. Die umfangreichen Korrespondenzen, welche mit Beschlag belegt worden sind, haben die Regierung auf die Spur aller anarchistischen verzweifelten Verschwörungen geführt. Aus mehreren Briefen soll hervorgehen, daß die Familie Reclus von Paris aus Instruktionen ertheilt hat und daß die Zahl der französischen Anarchisten sich auf über 10 000 belaufen soll. Der Minister des Innern hat den Präfekten sofort die strengsten Instruktionen ertheilt, damit die Polizei überall die genaueste Ueberwachung aller verdächtigen Personen veranlaßt.

Madrid, 3. Januar. Der Prozeß gegen die Anarchisten ist gestern Abend um 11 Uhr beendet worden. Die Angeklagten Deback, Mimoz und Ferreguo sind zu je 7 Jahren Zwangsarbeit, zum Verlust der Bürgerrechte und zur Tragung der Kosten verurtheilt worden. Ferregno wurde bei Vorlesung des Urtheils ohnmächtig.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 4. Januar	0,20	über Null
„	Warschau den 30. Dezember	1 50	„ „
„	Brahemünde den 3. Januar	2 83	„ „
Brahe:	Bromberg den 2. Januar	5 30	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 4. Januar.

Wetter prachtvoll, Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei geringem Angebot unverändert, 130pfd. bunt 128 Mk., 132pfd. hell bezogen 122 Mk., 134/35pfd. hell 132/33 Mk.

Roggen unverändert, 121/22pfd. 112/13 Mk., 125pfd. 114 Mk.

Gerste feine Brauw. 135/145 Mk., Futterw. 100/102 Mk.

Erbsen Futterw. 122/26 Mk.

Hafer guter, gesunder 138/44 Mk., mit Geruch schwer verkäuflich.

Danzig, 3. Januar.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 121/136. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 inländ. 114/115 Mk transit 85 Regulirungspreis 714 lieferbar, inländ. 114 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 Mark.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 49 M. bez. Gd. nichtconting 29 1/2 M., kurze Lieferung 29 1/4 M. Gd. Dezbr.-März 30.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 4. Januarr.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		4. 1. 93	3. 12. 93
	Russische Banknoten p. Cassa	217,45	217,30
	Wechsel auf Warschau kurz	216 90	217,25
	Preußische 3 proc. Consols	86 40	86,30
	Preußische 3 1/2 proc. Consols	101,10	101,—
	Preußische 4 proc. Consols	107,40	107,25
	Polnische Pfandbriefe 4 1/2 proc.	67,10	67,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,25	97 25
	Disconto Commandit Antheile	182.50	179.70
	Oesterreichische Banknoten	164.30	164,20
Weizen:	Januar	144,—	143,—
	Mai	150,25	149,—
	loco. in New-York	67 3/8	67 7/8
Roggen:	loco	127,—	126,—
	Januar	127,—	125,25
	April	131,—	129,75
	Mai	131.70	130,50
Rüböl:	Januar	46 60	46,50
	April-Mai	46.80	47.70
Spiritus:	50er loco	51,80	51.40
	70er loco	32,10	31,90
	Januar	36,20	35,80
	April	37,40	37,10

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 resp. 6 pCt.
London-Discont 3 pCt..

Freitag den 5. Januar.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 58 Minuten.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine inniggeliebte Frau

Martha

geb. Gessel

am 1. Januar d. J. von einem sanften Tode ereilt wurde.

Stettin, d. 3 Januar 1894.

(44) **Urban,**

Reichsbank-Buchhalter.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt

den Centr. mit 1 Mark.

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pfg. für den Ctr., nach den Vorstädten 15—20 Pfg.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Wenn (40)

Gasgeruch

sich in einem Hause besonders in den Kellern bemerkbar macht, ersuchen wir dringend der **Gasanstalt sofort** Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit nach oben aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Vermiethung der Gewölbe Nr. 9 und Nr. 21 im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1897 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag den 9. Januar 1894.

Mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers, Rathhaus 1 Treppe anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden auch im Termin bekannt gemacht.

Jeder Bieter hat vor Abgabe eines Gebotes eine Bietungskaution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen. (4931.)

Thorn, den 22. Dezember 1893.

Der Magistrat:

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 5. Januar, Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichtsgebäudes hierselbst folgende Gegenstände als:

1 Sopha, 1 birkenes Kleiderspind, 1 birk. Sophatisch, 2 Rohrstühle, 1 eichene Kommode, 1 Eßspind, 1 Handwagen, 1 ficht. kleines Spind, 10 Wandbilder, 1 Regulator, 1 kief. alt. Eßspind, 2 Paar weiße Gardinen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (46)

Thorn, den 4. Januar 1894.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 5. Januar 1894,

Vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

1 Glasspind, 1 Kommode, 1 Wandspiegel und 1 Wandbild zwangsweise versteigern. (45)

Thorn, den 4. Januar 1894.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Ziehung schon am 16. Januar!

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung".

Alleinige Niederlage

der so beliebten **Königsberger**

Getreide Preß-Hefe.

Gerstenstraße 16, II, links

(Strobandstraßen-Ecke).

Täglich frische Sendungen.

Mittwoch, den 17. Januar 1894, Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Artushofes

CONCERT

des

Oesterreichischen Damenquartetts

Geschwister Tsampa u. Frieda Berner.

Bestellungen auf Karten zu num. Plätzen à 2 Mk. erbittet die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Telegr.-Adr.: Glückscollecte Berlin.

Ulmer Dombau-Lotterie.

nur baare Geldgewinne!

Hauptgewinn: 75 000 Mark.

Ziehung: 16. Januar 1894.

Original-Loose à 3 Mark, Antheile $^1/_2$ 1,75, $^1/_4$ 1 Mark, (für Porto und Liste 30 Pf. extra) versendet

M. Meyers Glückscollecte Berlin O 17, Grüner Weg 40.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

HAASENSTEIN & VOGLER A.-G.,

Königsberg in Pr.,

Kneiphöffsche Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.

Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit. Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Geschäftsbücher-Fabrik, Buch- u. Steindruckerei

J. C. König & Ebhardt

HANNOVER.

Prämiirt mit der Königlich Preussischen Goldenen Staats-Medaille, sowie mit den höchsten Auszeichnungen auf allen Welt- und vielen anderen Ausstellungen.

Agentur und Lager

bei

Walter Lambeck, Thorn.

Alle couranten Liniaturen stets am Lager. Extra-Anfertigungen in kürzester Frist.

Vervollkommneter Metall-Draht-Einband. Verkauf zu Fabrik-Preisen.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Beste schlesische

Heizkohlen

sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,

Thorn III Elysium.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Hillers Färberei

und Garderoben-Reinigungs-Anstalt

Elisabethstr. 4 (neben Frohwerk).

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, (4414)

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverz. franko.

Hoffmann-

Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise

Georg Hoffmann,

Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Habe vom 1. d. Mts. eine

Handarbeitsschule

eröffnet in **Weiß- und Naturstickerei,** sowie allen anderen Handarbeiten.

Rohdies, Mocker i. Hause d. Hrn. Hacker

Zur Abholung v. Gütern

zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Spediteur W. Boettcher,

Inh **Paul Meyer,**

285) **Brückenstraße 5.**

Tüchtig. Tischlergeselle

findet dauernde Beschäftigung

Auskunft ertheilt die Expedition d. Zeitung. (50)

Eine

flotte Verkäuferin

die auch gut polnisch spricht, findet Stellung bei (7)

J. Keil.

Aufwärterin

gesucht. **Leibitscherstraße 36, I.**

Aufwärterin

gesucht. Grabenstraße 16, I

Ein Pianino

gut erhalten, billig zu verkaufen.

(4940) **Mellinstraße 82.**

Ein anständ. junges Mädchen wird als **Mitbewohnerin** Tuchmacherstr. 24 1 Treppe gesucht.

Umzugsh. i. 1 Wohnung v. 3. Zim. nebst. geräum. Z. f 180 M. jährl. v. sof. o. a. v. 1. Apr. z. verm. in Klein Mocker, Bornstraße 18. **G. Schütz.**

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33$^1/_3$ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Oeffentliche Vorlesungen

in der Aula des Gymnasiums

Dienstags von 8—9 Uhr.

9. Januar 1894. Rechtsanwalt Dr. Stein: Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Strafrechts.

23. Januar. Landgerichtsrath Martell: Anrüchige Gewerbe im Mittelalter.

13. Frebruar Oberlehrer Bungkat: Die Kunst, das menschliche Leben zu verlängern.

27. Februar. Stadtbaurath Schmidt: Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?

13. März. Pfarrer Haenel: Thema noch unbestimmt.

27. März. Professor Boethke: Die Alterthumsfunde unserer Gegend und die vorgeschichtlichen Zeiten.

Eintrittskarten in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu allen 6 Vorlesungen für 1 Person 3 Mk., für 1 Familie von 3—4 Personen 6 Mk., **Schülerkarten** 1,50 M., zu **einer** Vorlesung (auch an der Kasse) für 1 Person 75 Pf., für 1 Familie 1,50 Mk., **Schülerkarten** 50 Pf.

Der Koppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Hausbesitzer-Verein.

Donnerstag, den 4 Januar cr.,

Abends 8 Uhr

Hotel Winkler:

Mitglieder-Versammlung.

Der Vorstand.

H Schneider,

Atelier für Zahnleidende.

Breitestr. 27, (1439)

Rathsapotheke.

Zahn-Atelier

R. Buczkowski,

THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen

mit Gas 2c.

Plomben. — Künstliche Zähne

unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse. — Goldfüllungen

Civile Preise.

Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.

Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)



Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,

Breitestraße. 21. (2495)

---

2 kleine Wohnungen

zu verm. G. Tews, Altstädt. Markt 18

Die bisher von Herrn Hauptmann Rehm innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung. sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Möblirte Wohnung Bache 15.

Meine Wohnung, **Mellinstr. 58,** ist zu vermiethen. (4967)

Thomas, Uhrmacher, Heiligegeiststr. 18.

---

2 mittlere Familienwohnungen mit allem Zubehör zu vermieth. und sogleich zu beziehen. Frl. **Endemann.**

---

2 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

M. Zim. z. verm. Coppernicusstr 35, II

Ein Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sogleich zu vermiethen.

Altstädtischer Markt 16. W. Busse.

---

2 Läden mit Wohn. zu vermieth.

(2464) **Elisabethstr. 13.**

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Et. besteh. a. 6 Zim. m. Entree u. a. Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Siegfried Danziger.

Die bisher v. Hrn. Garnison-Pfarrer **Rühle** bew. 1. Et. v. 5 Zim. u. Z. **Brückenstr. 4** m. a. ohne part.-Bure. z. 1. April anderweitig z. verm. **Ad. Kunz.**

Circus

Blumenfeld & Goldkette,

Thorn.

Freitag, den 5. Januar 1894,

Abends 8 Uhr:

Gr. Vorstellung.

Zum Schluß:

Athanas, der Räuberhauptmann

oder

8 Tage unter den Räubern.

Die Direktion.

F! (36)

Zu dem **Montag, 8. Januar cr.,** Abends 8$^1/_2$ Uhr im **Artushofe** zu Thorn stattfindenden

Commers alter Burschenschafter

ladet alle alten und jungen Burschenschafter freundlichst ein

Die Vereinigung alt. Burschenschafter zu Thorn.

Pfarrer **Stachowitz,** Arminia-Leipzig.

Prakt. Arzt **Dr. Meyer,** Germania-Leipzig.

Gymnasiallehrer **Erdmann,** Frankonia-Berlin. (36)

Der nächste Cursus für

Körperbildung u. Tanz

einschließlich

Menuett à la reine

beginnt den **8. Januar 1894.** Die Aufnahme findet von heute an in meiner Wohnung **Baderstraße 20,** 3. Etage, statt.

Hochachtungsvoll

C Haupt, Tanz- und Balletmeister.

(**Nur Eltern und Geschwister der Betheiligten haben Zutritt.**)

Hotel Museum.



Sonnabend, d. 6. d. Mts.

Erster großer

Maskenball.

Entree:

Maskirte Herren 1 Mark maskirte Damen frei. Zuschauer 30 Pf

Die schönste Maske erhält 1 Geschenk von 6 Mk.

Kassenöffnung 7$^1/_2$, Anfang 8$^1/_2$ Uhr.

Larven und Brillen

an der Kasse zu haben

Das Comité.

Sonntag, den 7. d. Mts.,

Tanzkränzchen,

wie bekannt. **Anfang 6 Uhr.**

(34) **W. Olkiewicz.**

Wohlthätigkeits-Verein, Podgorz.

Schmul'scher Saal.

Sonnabend, d. 6. Januar 1894:

Großer



Maskenball

ausgeführt von dem Musikcorps des 15. Artill.-Regts., verbunden mit

Tombola.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen haben freien Eintritt.

Zuschauer zahlen 25 Pf.

Eintritt nur gegen Vorzeigung der Einladung.

Der Vorstand.



Freitag auf dem Fischmarkt Scholl. Schellfische. I. Karpf. und feine Tafel-Zander bei

(35) **Wisniewski.**

Treffe **morgen Freitag** mit

frischen Räucher-Aal und fetten Bücklingen

auf dem Fischmarkt ein.

Hochachtungsvoll **H. Springer.**

Eisbahn Grützmühlenteich

glatte und sichere Bahn, polizeilich genehmigt. (48)

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

A. Jamma.

Verloren am Sylv.-Abend i. d. Nähe d. altst. Kirche ein ev. Kirchen-Gesangbuch. Finder wird geb. d. i. d. Exped. d. Ztg. od. im Polizei-Sekr. abzugeben.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 4 Uhr.

Sonnabend, den 6. Januar 1894, Vormittags 10$^1/_2$ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Rosenberg.

Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.